



# Venner Moor

20. Juli 2011



*O, schaurig ist's, übers Moor zu gehn,  
Wenn es wimmelt vom Heiderauche.  
Sich wie Phantome die Dünste drehn.  
Und die Ranke käckelt am Strauche, ...*

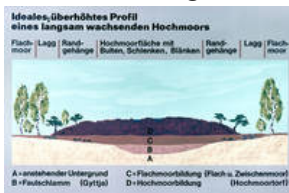
Wer kennt es nicht, dieses Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff. Aber am 20. Juli war es ganz anders. Verabredet hatte sich eine Gruppe Naturinteressierter, die sich nach und nach auf dem Parkplatz bei der Gaststätte Beinker einfand. Mit und ohne Hund, auch ein paar Kids waren dabei, und wartete auf die Dinge, die da kommen sollten.

Dann kam unser Moorführer, der Förster Heinrich Nordmeyer, was uns sehr freute, und der seine Jagdhündin mitbrachte, was die anwesenden Hunde sehr freute.

Nach einleitender Erklärung an der Schaukarte ging es per Auto zum Ausgangspunkt der Wanderung und dann sofort dann rechts ab ins Moor.



**„Wollgras und Moorfrösche, Bohlenwege und bäuerliche Torfstichkuhlen. Sagenhaftes aus vergangenen Zeiten und lange Torfsodenreihen bilden ein kontrastreiches Bild.“**



Insgesamt 7 Informationstafeln und 2 Übersichtskarten sind im Bereich der Moorwanderwege aufgestellt. Auf den Infotafeln wird die Entstehung, Abtorfung und Renaturierung des Hochmoores sowie die Fauna und Flora dargestellt. Im Renaturierungsbereich ist die typische Moorvegetation zu entdecken. Beeindruckend ist vor allem der Gegensatz zwischen der Monotonie von Abtorfungsflächen und der Lebensvielfalt in den Renaturierungsgebieten.“



Herr Nordmeyer hatte uns viel zu erzählen und wir hatten zusätzlich noch viel zu Fragen. Es ging um Abbau, Renaturierung, Baum- und Buschsorten, Wildbestand und Jagd (denn auch die Wildschweine fühlen sich hier sehr wohl), Vogelkunde und mehr.



„Das Venner Moor, als Teilbereich des Großen Moores, entstand vor etwa 8000 Jahren. Wasserüberschuss und abgestorbene Torfmoose bildeten meterdicke Torfschichten. An die nassen Standortbedingungen haben sich etwa 18 Pflanzenarten angepasst. Die anspruchslosen Torfmoose können bis zum 25-fachen ihres Eigengewichtes an Wasser speichern. Dadurch wirkt der Moorgrund wie ein Schwamm. Um Moore zu überbrücken, bauten frühe Siedler bereits Bohlenwege. (Ausgrabungen Campemoor)

Anfang des 20. Jahrhunderts führten nur wenige Moorwege zu den bäuerlichen Erbkühlen und Kötterplätzen. Das Leben der Torfstecher war hart und entbehrungsreich. In den 30er Jahren erfolgte die Erschließung vom Venner Moor durch die Siedlungsgenossenschaft Neuland. Sie setzte Dampfpflüge und Fräsen ein, um die nahezu unberührten Moorflächen in Ackerland zu verwandeln. Es entstanden Gehöfte und Siedlungen.

Schon vor Jahrzehnten wurde mit der Wiedervernässung abgetorfte Flächen begonnen. In bestimmten Bereichen wachsen neben Wollgräsern auch wieder Torfmoose und Sonnentau.“

Ob die Wiedervernässung tatsächlich erfolgreich sein wird, ist lt. Herrn Nordmeyer schwer zu sagen. Es fehlen wie überall auch hier die Gelder, um eine umfangreiche Pflege zu gewährleisten. Die durch die NABU unterstützten Aktionen auf freiwilliger Basis (Entfernen der Birken etc.) reichen bei weitem nicht aus. So wird getan, was in kleinem Rahmen möglich ist mit der Hoffnung, dass es genügt. Erst in einigen Jahren wird sich dann zeigen, ob diese Renaturierung erfolgreich war und Bestand hat.



So wanderten wir weiter, entdeckten vieles, was man sonst übersieht, und freuten uns über den schönen Tag. Auch auf die C-Vitamin reichen Früchte der Ebereschen wurden wir hingewiesen, die eine hervorragende Marmelade abgeben. Da wurde gleich zugegriffen und probiert.



Herr Nordmeyer erzählte von den Anfängen und dass er dabei viele Ameisenvölker umgesiedelt habe. Heute sind Ameisen sein großes Hobby und er gilt als Experte auf diesem Gebiet.



Das Moor in seiner vielfältigen Darstellung von Abstichkuhlen, die voller Wasser sind und in denen Baumstümpfe und Baumteile liegen, ist schon faszinierend. Auf altem Holz bilden sich Moospolster, die kleine grüne Inseln bilden. Auf den festen Wegen zwischen den Moorteichen gibt es eine reiche Vegetation, und es lassen sich viele Insekten beobachten. Auch Schmetterlinge und Libellen freuen sich über die natürlichen Nahrungsquellen.



Langsam kamen wir zum Ausgangspunkt unseres Rundgangs zurück. Ein Geräusch schreckte uns auf. Hinter uns kam ein Riesentraktor angefahren, der wohl im Moor beheimatet ist. Schon imposant - so ein Gerät.

Abschließende Worte von Herrn Nordmeyer, bei dem wir uns sehr herzlich bedankten. Vielleicht nachen wir noch eine ähnliche Tour im Herbst? Um die Gänse zu sehen??



LiBro